

Schreiber schreiben können. Darum sind durch das Drucken die Bücher billiger geworden. Vor Erfindung der Buchdruckerkunst galt eine Bibel 5 bis 600 Thaler, ein neues Testament 50 bis 60 Thaler.

2.

So viel auch in unseren Tagen gedruckt wird, geschrieben muß doch auch werden. Und das Schreiben sollte jeder kennen.

Wir leben alle in einer Gemeinde. Wer in einer Gemeinde ein Amt oder Aemtschen verwalten will, der muß schreiben können. Wer in einer Gemeinde Wohlfahrt und Recht fördern, Mißfahrt und Unrecht hindern will, der muß schreiben können. Wer anstatt seines Namens drei Kreuze macht, der kann nicht Bauervogt oder Schulze sein.

Wir haben einen Hausstand; du bekommst einen, Jugend. Wer da nicht aus der Hand in den Mund lebt, sondern einnimmt, was er erst nach längerer Zeit wieder ausgiebt; wer ausgiebt, was er erst nach längerer Zeit wieder zurückbekommt: der muß anschreiben. Das gehört zum ordentlichen Haushalten, welchem Salomo eine schöne Hoffnung gemacht hat (Sprüchwörter 24); und Sirach hat auch etwas davon verstanden, wenn er Kapitel 42, Vers 7 alle Einnahme und Ausgabe anschreiben lehrt. Wer schreibt, der bleibt, ist ein Sprichwort; und mancher hat müssen in seinem Mangel an andere um Hilfe schreiben, weil er nicht, als er im Wohlstand war, hat mögen anschreiben.

Und noch dies zum Lobe des Schreibens. Wir bleiben ja nicht alle im Hause und in dem Kirchspiel beisammen, da man unseren Kopf über die Tausche gehalten hat, deinen und meinen; sondern wir werden zerstreut, dahin und dorthin, wohin keiner als die Post geht: der Bund soll nicht vergessen, das Band nicht gelöst werden von der Entfernung. Wie ich begehre, in deinem Herzen zu lesen und in deinem Leben, so sollst du in meinem lesen; unsere Freuden und unseren Kummer wollen wir uns mittheilen; dein Vater und deine Mutter wollen dir bleiben Vater und Mutter, und du willst ihr Kind bleiben. — Wie machen sie das? Wenn sie sich einander schreiben.

Und weil die Sache so steht, so wird auch wohl das Schreiben bleiben, ob noch so sehr das Drucken überhand nähme. Der Anblick meiner Handschrift ist wie die dargereichte Hand, mein Brief wie die eintretende Gestalt mit Rede und Ton.

### 169. Trost für mancherlei Thränen.

1. Warum sind der Thränen  
unter'm Mond so viel?  
und so manches Sehnen,  
das nicht laut sein will?

Nicht doch, lieben Brüder!  
ist dies unser Muth?  
Schlagt den Kummer nieder;  
es wird alles gut.